



Ev. Kindertagesstätte

Oberlinhaus

Evangelische Kindertagesstätte Oberlinhaus

Sexualpädagogisches Konzept

Weinbrennerstraße 14, 75045 Walzbachtal

Stand
17.05.2024

Inhalt

1.	Einleitung.....	2
2.	Die kindliche Sexualität	3
2.1	Entwicklung der kindlichen Sexualität.....	3
2.2	Kindliche Sexualität im Kindergartenalltag	5
3.	Rolle der Kindertagesstätte	6
4.	Sexualpädagogik im Oberlinhaus Wössingen.....	7
4.1	Regeln in unserem Haus.....	9
4.2	Schutz der Intimsphäre	9
4.3	Elternarbeit.....	10
4.4	Kinder im sexuellen Kontext schützen	10
5.	Vorgehensweise bei sexuellen Übergriffen.....	11
5.1	Mögliche Ursachen für übergriffiges Verhalten unter Kindern.....	11
5.2	Vorgehensweise in unserer Einrichtung.....	12
6.	Literatur-und Quellenverzeichnis.....	13

1. Einleitung

Als Sexualität wird die „Gesamtheit der im Geschlechtstrieb begründeten Lebensäußerungen, Empfindungen und Verhaltensweisen“ (Duden) verstanden.

Sexualität zählt zu den menschlichen Grundbedürfnissen, sowohl in körperlicher als auch in sozialer Hinsicht. Dennoch ist es noch immer in vielen Familien und Einrichtungen ein schambehaftetes Tabuthema.

Ziel unseres sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass Verantwortlichkeiten für das Personal der Kindertagesstätte geklärt sind, sich die Mitarbeiter/innen im Umgang mit sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen, eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird.

Es ist unsere Pflicht, dass wir die Kinder bei ihren Fragen und Anliegen unterstützen und ernst nehmen.

Die Förderung des Kindeswohls schließt nach unserem Verständnis Sexualpädagogik als Bestandteil des Bildungs- und Schutzauftrages, sowie der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte mit ein.

Die Stärkung der Kinder, eine gesunde Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Resilienz sind hierbei von großer Bedeutung.

Die Kinder sollen befähigt werden, selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollen Körper und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich anderen gegenüber abzugrenzen.



2. Die kindliche Sexualität

2.1 Entwicklung der kindlichen Sexualität

Um die sexuellen Bedürfnisse und Entdeckungen von Kindern richtig zu verstehen und einzuordnen, ist es wichtig Kenntnisse über die kindliche Entwicklung auch im Hinblick auf deren Sexualität zu haben. Sie sind Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern und um die Eltern in deren Erziehungsfähigkeit im Hinblick auf die sexuelle Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Erstes Lebensjahr

- Die sinnliche Wahrnehmung über die Haut und den Mund hat große Bedeutung.
- Über liebevolle Berührungen und sicheres Gehaltenwerden entwickeln sich ein positives Körpergefühl und Vertrauen in Beziehungen.
- Das Erleben bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, trägt zu einem positivem Selbstgefühl bei.
- Gelernt wird die Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe genießen zu können.
- Zum Ende des ersten Lebensjahres können Kinder sich selbstständig auf andere Personen zu- und von ihnen wegbewegen. Damit beginnt das aktive Erlernen von Nähe- und Distanzregulierung.
- Genitale Körperreaktionen sind von Geburt an vorhanden: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen.

Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn

- Allgemein die Bedürfnisse nach Nahrung, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit nicht ausreichend beachtet werden (die Zuversicht, dass Bedürfnisse bei Äußerung befriedigt werden, kann nicht entstehen).
- Körperkontakt vermieden wird oder durch Krankenhausaufenthalte unterbrochen wird.
- Die Hauptbezugspersonen keine positiven Emotionen als Reaktion auf das Kind zeigen.
- Das Kind systematisch gehindert wird, sich lustbetont – auch an den Genitalien – zu berühren. Das Kind durch Behinderung oder Einschränkungen von außen in seiner Bewegungsfreiheit beschnitten wird.

Zweites und drittes Lebensjahr

- Das Kind kann seine Motorik bewusst koordinieren: Somit werden gezielte Körperentdeckung, auch der Genitalien, durch Berühren und Anschauen möglich
- Das Kind erzeugt lustvolle Gefühle durch Selbststimulation.
- Es zeigt Interesse an den Genitalien der Eltern (Kinder wollen mit zur Toilette/ins Bad).
- Unterscheidung der Geschlechter ist möglich.
- Zeigelust: Die eigenen Genitalien werden stolz präsentiert.
- Beginnende Beherrschung des Schließmuskels.
- Damit ist „Für-sich-Behalten“ vs. Loslassen möglich. Das erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht.
- Die Unterscheidung Ich / Nicht-Ich wird erlernt. Das heißt auch: Ich kann etwas falsch machen, werde von außen (kritisch) gesehen. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Scham.

- Das Erleben von Eigenständigkeit gibt Freiheit und macht Angst. Verzweifelter Trotz.
- Erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt.
- Ab dem 3. Lebensjahr „sich Verlieben“ in Vater oder Mutter.

Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn

- Motorische Fähigkeiten zur Selbstberührung fehlen.
- Den Kindern keine Zeit und kein Spielraum beim Windelwechseln gelassen wird.
- Sauberkeitstraining forciert wird.
- der kindliche Eigensinn extrem bekämpft wird oder ihm ganz nachgegeben wird (mangelnde Grenzerfahrung und nicht erlernte Fähigkeit, Bedürfnisse auch etwas zurückzustellen).
- Masturbation verboten oder abgewertet wird.

Ab ca. 4. Lebensjahr

- Erlernen sozialer Regeln. Deshalb werden Rollenspiele wichtig für alle Lebensbereiche: Vater-Mutter-Kind, Einkaufen, Autofahren usw. Doktorspiele stellen aus Perspektive der Kinder nur eine von vielen Varianten von Rollenspielen dar.
- Doktorspiele finden häufig zunächst vor allem mit dem gleichem Geschlecht statt.
- Auch wenn direkte Nachahmung erwachsener Sexualität seltener ist als das allgemeine Explorieren, stellt dies nicht automatisch eine bedenkliche Form von sexuellem Spiel dar.
- Verliebtheit in andere Kinder kommt häufig vor.
- Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen).
- Entwicklung von Körperscham wird möglich.

Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn

- Kontakte zu möglichen Rollenspielpartner-innen fehlen.
- Regeln für (Rollen-)Spiele fehlen (nicht zwingen, nicht wehtun, keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken).
- Fehlinterpretationen eintreten und in weiterer Folge hierauf, dramatisierende Reaktionen auf Doktorspiele erfolgen. Wie frei sich ein Kind fühlt, seinen Körper freudig zu erkunden, wird wesentlich davon abhängen, wie die Erwachsenen reagieren, mit denen es tagtäglich zu tun hat."
- durch ständige medizinisch-pflegerische Betreuung keine Schamentwicklung möglich wird (bei Kindern mit Behinderungen).

6. – 10. Lebensjahr

- Erotische Energie auch auf andere Dinge als den eigenen Körper gerichtet.
- Phasen von Interesse und Desinteresse am anderen Geschlecht wechseln sich ab.
- Mit 6 / 7 Jahren manchmal viel Spiel mit Geschlechtsidentität (z.B. Kleidertausch).
- Das Gefühl von Geschlechtsstabilität ist mit ca. 7 Jahren gesichert.
- Freude an Annäherung an die (Erwachsenen-)Sexualität durch Experimentieren, Provozieren, Vulgärsprache, Witze machen.

- Alle Kinder vereint die Unsicherheit in der Begegnung mit dem Gegenüber sowie Scham, Scheu und der Drang danach, die Scham zu überspielen.

(Quelle: ifas-Institut für sexuelle Entwicklung)

2.2 Kindliche Sexualität im Kindergartenalltag

Wie in der sexuellen Entwicklung schon dargestellt finden wir folgende Situationen und Verhaltensweisen entwicklungsbedingt auch in der Kita

Kinderefreundschaften

Im Laufe der Kindergartenzeit gehen Kinder vielfältige Freundschaften ein, in denen sie sich erproben und ausprobieren können.

Es ist wichtig im Kontakt mit Gleichaltrigen zu erleben, wie es sich anfühlt anerkannt, geliebt oder aber auch abgelehnt zu werden.

Diese Erfahrungen sind Voraussetzung für ein soziales Miteinander und die positive Entwicklung einer natürlichen Sexualität.

Rollenspiele

Doktorspiele gehören zur normalen Entwicklung im Vor- und Grundschulalter. Sie finden meist in Form von Rollenspielen statt, wie Arztspiele oder Vater- Mutter-Kind- Spiele. Diese Rollenspiele ermöglichen zum einen gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen und zum anderen aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen.

Zudem fördert das „sich ausprobieren dürfen“ in unterschiedlichen Rollen das Selbständigwerden.

Körperscham

Auch Kinder zeigen ein Schamgefühl gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe zum Beispiel durch Erröten oder gesenktem Blick. Das Schamgefühl ist eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigene Intimgrenze zu spüren. Sie verdeutlicht das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weist sie auch auf Aspekte von Unsicherheit oder Angst vor Herabsetzung und Versagen hin.

Sexualisiertes Vokabular

Oftmals nutzen Kindergartenkinder sexuell bezogene Wörter und Aussagen deren Bedeutung sie noch nicht kennen. Meistens finden sie die Worte lustig und möchten damit die Reaktionen von Kindern und Erwachsenen testen.

3. Rolle der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte nimmt bezüglich der Sexualpädagogik, wie auch in vielen anderen Bereichen, eine familienergänzende Rolle ein.

Die körperliche Neugierde der Kinder begegnet den Fachkräften wie bereits erwähnt in vielen unterschiedlichen Situationen, wie zum Beispiel bei Rollenspiel oder Kinderfreundschaften.

Eine Grundvoraussetzung für kindgerechte Sexualpädagogik, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt in Kindertagesstätten sind handlungsfähige und kompetente Fachkräfte, funktionierende Teamarbeit sowie die Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes.

Es ist wichtig, sich seiner eigenen Unsicherheiten klar zu werden, um einen natürlichen und authentischen Umgang mit den Kindern zu pflegen. Ein gemeinsam erstelltes Handlungskonzept dient zur Entlastung, Sicherheit, Solidarität der Fachkräfte und Transparenz der pädagogischen Arbeit.

Weitere Möglichkeiten das Selbstbewusstsein und die Resilienz der Kinder zu stärken und ihnen dadurch eine positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität zu fördern, sind:

- Beobachtungen des kindlichen Verhaltens und deren Dokumentation, um das kindliche Verhalten besser einzuschätzen und das pädagogische Handeln entsprechend anpassen zu können.
- Kinder mit Einfühlungsvermögen und Sensibilität in ihrer Einzigartigkeit so annehmen, wie sie sind.
- Sexualpädagogische Sprachfertigkeit, Handlungsalternativen und didaktische Kreativität besitzen und anwenden.
- Den sexualpädagogischen Standpunkt ganz klar und unabhängig vom Urteil anderer vertreten.
- Gute und produktive Auseinandersetzung sowie Zusammenarbeit mit Eltern und entsprechenden Institutionen.
- Das eigene Wissen durch Vorträge, Fortbildungen und Fachliteratur immer auf dem aktuellen Stand der Forschung halten sowie ein stetiger Austausch im Team und mit der Fachberatung.

4. Sexualpädagogik im Oberlinhaus Wössingen

Es geht uns um die Wahrnehmung und Unterstützung von situativen Spiel- und Lernprozessen. Im Nachfolgenden beschreiben wir unser Vorgehen sowie deren Umsetzung im Alltag.

Sinneswahrnehmung

Wir ermöglichen den Kindern unterschiedliche Sinneserfahrungen, durch verschiedenste Angebote wie Kneten, Matschen, Kleistern, Gärtnern und Experimentieren, damit die Kinder lernen, was sich für sie gut oder nicht gut anfühlt. Wir ermutigen sie währenddessen ihre Gefühle zu äußern.

Freundschaften

Im Laufe der Kindergartenzeit bilden sich viele Freundschaften und einige brechen auch wieder. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, Freundschaften zu schließen, um sich in der Beziehung zu Gleichaltrigen auszuprobieren.

Umgangsregeln

Wir entwickeln mit den Kindern Umgangsregeln zum respektvollen Umgang mit dem eigenen Körper und dem der Anderen.

Sprachfähigkeit

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Im Team haben wir uns für eine „offizielle Sprache“ entschieden. Das heißt, wir benennen Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen und verniedlichen diese nicht.

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslungen. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen und Übergriffe zu benennen.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden absolut nicht toleriert. Dabei gibt es für uns klare Grenzen, innerhalb derer wir die Regeln mit den Kindern erarbeiten können.

Sprechen über Sexualität in Unterschiedlichen Milieus:

Häusliches Milieu/Elterliche Sprache	Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe
„Offizielle“ Kita - Sprache	Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache
Sprache der Kinder untereinander	Wird in der Kita geduldet (sofern diese frei von Diskriminierungen ist), aber nicht gefördert
Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache	Ist nicht erlaubt

Körpererfahrung und Körperneugierde

Kinder haben ein großes Interesse daran, ihren Körper zu entdecken und kennenzulernen. Die Grundlage für ein positives Körpergefühl wird in den ersten 6-8 Jahren gelegt. Daher legen wir großen Wert darauf, den Kindern möglichst viele körperlich-sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen.

Auch Bewegung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Deshalb bieten wir bei unseren Turn- und Bewegungsangeboten sowie bei verschiedenen Spiel- und Stuhlkreisen gezielte motorische Übungen an. Auch unser Außengelände bietet viel Platz und Raum, damit sich die Kinder körperlich entfalten sowie auch in ein unbeobachtetes Spiel zurückziehen können.

Diese Ziele, die auch dem Orientierungsplan Baden-Württemberg entnommen werden können, verfolgen wir bei unseren Angeboten:

Die Kinder:

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- erwerben Wissen über ihren Körper.
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen diese anzunehmen.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.

(Quelle: Bildungs- und Orientierungsplan Ba-Wü)

Aufklärung

Die Kinder nehmen bei Ruhe- oder Bewegungsangeboten mit oben aufgeführtem Material ihren Körper besser wahr und spüren sich intensiver. Auch Körperteile können besser und gezielter erlebt und benannt werden. Dies ist eine hervorragende Möglichkeit, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

Natürlich erleben sie dabei auch, was sich gut oder unangenehm anfühlt und lernen diese Gefühle zu äußern.

Im Kindesalter entwickelt sich meistens ein natürliches Interesse an den unterschiedlichen Körpermerkmalen zwischen Mann und Frau. Darauf gehen wir altersentsprechend ein.

Bei Interesse von einzelnen Kindern, werden wir dem Kind anhand von Büchern oder auch mit Gesprächen versuchen, seinen Fragen auf den Grund zu gehen. Auch Sie als Eltern werden wir informieren, damit sie uns dabei unterstützen können.

Falls mehrere Kinder dieses Thema bewegt, werden wir uns auch in Kleingruppen mit Hilfe von Büchern oder Bildern, den verschiedenen Fragen rund um dieses Thema auf den Grund gehen.

Grenzen setzen

Die Kinder müssen sowohl ihre eigenen Grenzen kennen lernen und setzen, aber auch die Grenzen anderer Kinder und Erwachsener respektieren und einhalten. Dazu bringen wir den Kindern verbale Äußerungen wie ein deutliches „Stopp“ oder „Nein“ bei, zeigen ihnen aber auch, dass sie sich mit Gestik wehren oder schützen können.

4.1 Regeln in unserem Haus

- Stopp oder Nein heißt: SOFORT aufhören!
- Hilfe holen ist kein petzen, sondern sehr wichtig und erwünscht!
- Die Grenzen anderer Kinder und Erwachsener dürfen nicht überschritten werden!
- Kinder dürfen nicht gegenseitig ihre Körper erkunden, wenn der Altersunterschied/ Entwicklungsstand zwischen den Kindern zu groß ist, oder ein Machtgefälle besteht!
- Keiner tut dem anderen weh!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen: Nase, Mund, Ohr, Geschlechtsteile und After!
- Jedes Kind bestimmt selbst mit wem es „Doktor“ spielen will!

4.2 Schutz der Intimsphäre

- Die Kinder dürfen grundsätzlich gemeinsam in den Waschraum, dort haben sie aber das Recht auf einen ungestörten Toilettenbesuch.

- Beim Umziehen achten wir auf das Einhalten der Intimsphäre.
- Wir bieten ein geborgenes Umfeld.
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl der Kinder respektiert wird.
- Die Kinder können sich in der Wickel- und Pflegesituation die Pflegeperson selbst auswählen. In der Kita verrichten Frauen und Männer dieselbe Arbeit und werden nicht auf Grund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen. Gewickelt wird bei uns nur vom pädagogischen Fachpersonal und von den Hilfskräften, die bereits längere Zeit in der Gruppe arbeiten und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut haben.

4.3 Elternarbeit

Sexualität ist auch für viele Erwachsene ein heikles und schambehaftetes Thema. Wir möchten achtsam, aber auch deutlich mit den Eltern ins Gespräch kommen.

Gerne können wir uns mit diesem Thema bei einem Elterngespräch auseinandersetzen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Normen und Werte auch in Bezug auf Sexualität.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder in gegenseitigem Respekt und Wertschätzung zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte sehen wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualität in der Gruppe oder bei einzelnen Kindern relevant, werden die Eltern von uns informiert.

Abgesehen von aktuellen Anlässen soll das Sexualpädagogische Konzept für Eltern zugänglich sein und bei Bedarf besprochen werden.

Natürlich können Eltern bei Fragen, Unsicherheiten etc. Begleitung und Hilfe in Form von Fachliteratur, Vermittlung von Beratungsstellen und Elterngesprächen, bei uns anfordern.

4.4 Kinder im sexuellen Kontext schützen

Kinder, die geschützt sind, können ungezwungen ihren Körper entdecken und Antworten auf ihre Fragen zum Körper und zur Sexualität bekommen.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Die in Punkt 4 aufgeführten Regeln und Maßnahmen der Fachkräfte dienen dem Schutz der Kinder.

Wir als Fachkräfte reagieren und greifen ein, wenn:

- verbale oder körperliche Gewalt im Spiel ist.
- ein Kind eine stark sexistische Sprache hat.
- Grenzen überschritten werden.
- das Verhalten und das Interesse an Körpererkundung bei einem Kind über einen längeren Zeitraum größer ist als an anderen altersgerechten Spielen.
- ein Kind beim Toilettengang ein für ihn untypisches Verhalten zeigt.
- sich ein Kind plötzlich sehr verschließt und in sich zurück zieht.
- ein Kind Doktor mit deutlich Älteren spielt.
- ein Kind versucht andere Kinder zu Doktorspielen zu überreden.
- ein Kind sexuelle Aktivitäten zeigt, die nicht altersgemäß sind: Spricht oder spielt Handlungen nach, die Erwachsenensexualität entsprechen.

(Quelle:Schutzauftrag: Sozialgesetzbuch (SGB VIII))

5. Vorgehensweise bei sexuellen Übergriffen

Es ist uns bewusst, dass es in Kitas in der Vergangenheit Fälle sexueller Gewalt gegen Kinder gegeben hat. Ebenso ist uns bewusst, dass die meisten sexuellen Missbräuche von Personen des Bekannten- und Verwandtenkreises (Erzieher/innen, Lehrer/innen, Trainer/innen, etc. sind inbegriffen) des Kindes stattfinden.

Wir sehen es als unseren Auftrag, Kinder davor zu schützen. So gibt es in unserer Kindertagesstätte einen Handlungsleitfaden, welcher bei entsprechendem Verdacht umgesetzt wird.

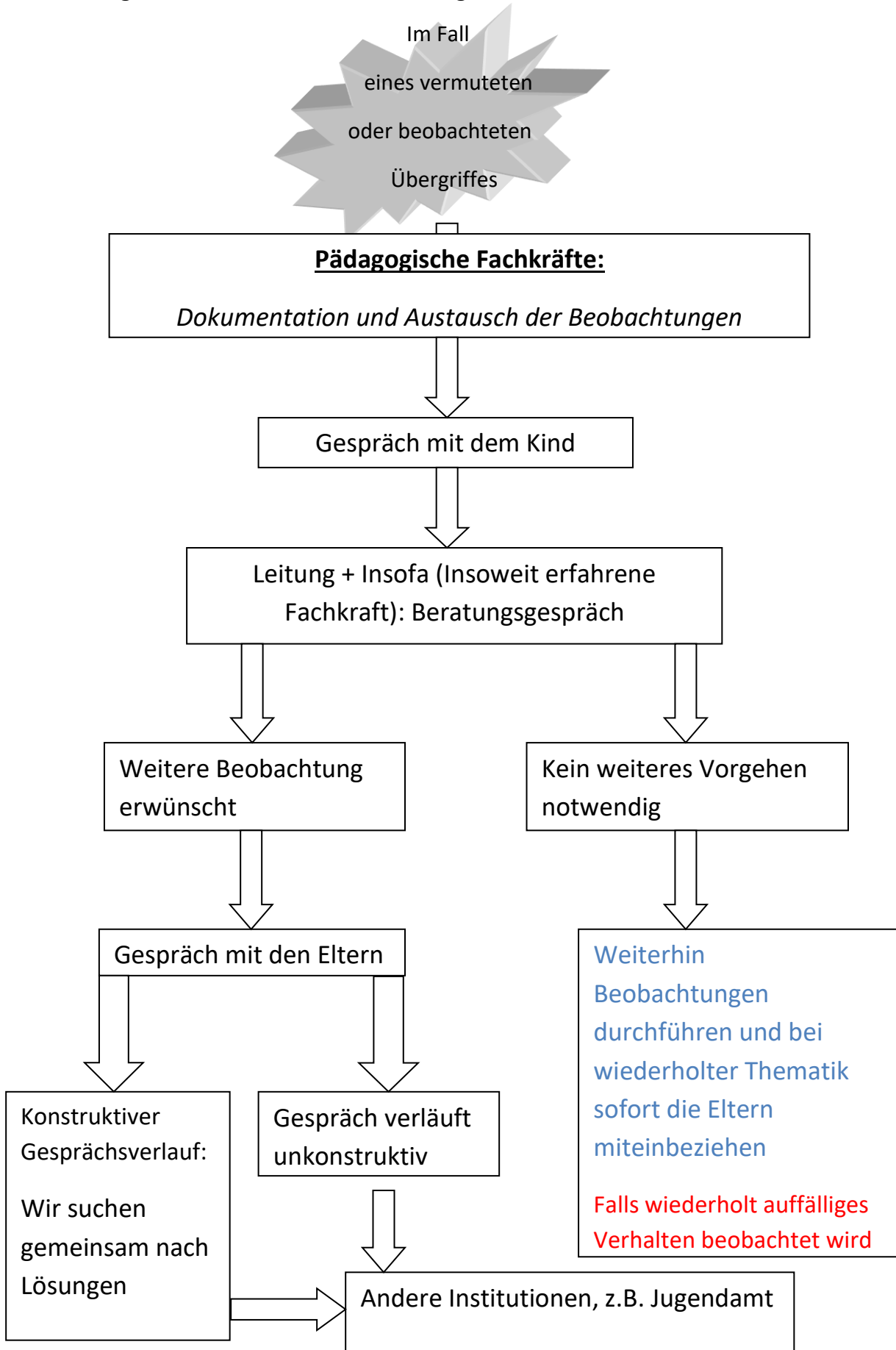
Es kann vorkommen, dass männliche Fachkräfte bei uns in der Kita tätig sind, die oft unter Generalverdacht stehen. Davon grenzen wir uns deutlich ab. Im Oberlinhaus werden Männer und Frauen dieselben Tätigkeiten verrichten und nicht auf Grund ihres Geschlechts von Tätigkeiten ausgeschlossen.

(Quelle:Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: Jörg Maywald)

5.1 Mögliche Ursachen für übergriffiges Verhalten unter Kindern

- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalterfahrung in und außerhalb der Familie
- Mobbing Erfahrungen
- Zeugenschaft von Gewalt

5.2 Vorgehensweise in unserer Einrichtung



6. Literatur-und Quellenverzeichnis

- Zartbitter e.V.
- Kita Fachtexte
- Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kitas
- Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: Jörg Maywald
- Bielefeld Städtische Kitas: Elterninformation
- Der Paritätische Hessen
- „Man muss sich küssen, wenn man verliebt ist“
- Schutzauftrag: Sozialgesetzbuch (SGB VIII)